

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/3 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.3.50206

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Diplomaten interniert worden und hatte im Dezember 1945 Selbstmord begangen. Im Internierungslager galt Kolbe als »Verräter«, später sogar als derjenige, der Köcher in den Tod getrieben hatte. Da das neue Auswärtige Amt im wesentlichen das Personal der Wilhelmstraße übernahm, hatte Kolbes Bewerbung keine Chance. Die Netzwerke der »Ehemaligen« funktionierten und verhinderten damit, daß ein überzeugter Gegner des NS-Regimes eingestellt wurde. Nach kurzzeitiger Mitarbeit bei Rudolf Pechels »Deutscher Rundschau« bestritt Kolbe seinen Lebensunterhalt als europäischer Vertreter einer Motorsägenfirma aus Connecticut.

Delattre hat die Biographie eines Moralisten geschrieben, der sich aufgrund seiner eigenen Überzeugungen für die konspirative Zusammenarbeit mit dem Kriegsgegner entschied. Er konzentriert sich auf den spannendsten Lebensabschnitt, der entsprechend spannend erzählt wird. Das fördert zwar das Lesevergnügen, bisweilen beschleicht den Historiker – trotz zahlreicher Fußnoten und valider Belege – indes der Verdacht, ob auch alle Begegnungen, alle Dialoge und inneren Monologe den nachweisbaren Tatsachen entsprechen. Dies ändert indes nichts an der Leistung Delattres, ein gut lesbares Buch über eine Persönlichkeit geschrieben zu haben, deren Verdienste erst jüngst vom Auswärtigen Amt mit einer Gedenktafel gewürdigt worden sind.

Hermann WENTKER, Berlin

Sarah FISHMAN, Laura Lee DOWNS, Ioannis SINANOGLU u. a. (Hg.), *France at War. Vichy and the Historians*, Oxford, New York (Berg) 2000, IX–336 S., ISBN 1-85973-299-2, USD 90,00.

»Kollaboration war nicht eine deutsche Forderung, auf die manche Franzosen aus Neigung oder Berechnung eingingen. Kollaboration war ein französisches Angebot, das Hitler am Ende zurückwies«. Mit dieser These leitete 1972 der amerikanische Historiker Robert O. Paxton sein aufsehenerregendes Buch »Vichy France. Old Guard and New Order, 1940–1944« ein, das ein Jahr später auch auf französisch erschien (*La France de Vichy 1940–1944*). Mit soliden Belegen aus vor allem deutschen und amerikanischen Archiven relativierte er darin erheblich die bis dahin in Frankreich vorherrschende Sicht, daß die Résistance, und nicht die Kollaboration, den Weg des besetzten Frankreich durch den Zweiten Weltkrieg geprägt habe. Aus einem Schwarz-Weiß-Bild wurde ein Bild aus vielen Grautönen. Die seit den frühen 1980er Jahren verfügbar gewordenen französischen Akten haben eine Flut von Forschungsarbeiten angeregt, mit denen die Interpretation Paxtons nuanciert, aber im Kern erhärtet wurde. Erinnerung sei nur, *pars pro toto*, an den eindrucksvollen, von Jean-Pierre Azéma und François Bédarida herausgegebenen Konferenzband »Le Régime de Vichy et les Français« (Paris 1992).

Der vorliegende Band dokumentiert die nachhaltige Wirkung des Paxtonischen Buches. Es enthält die Beiträge zu einem hochrangigen amerikanisch-französischen Kolloquium, das im September 1997 zu Ehren Paxtons an seiner Universität, der New Yorker Columbia University veranstaltet wurde, anlässlich seiner Emeritierung, und ein rundes Vierteljahrhundert nach Erscheinen des Buches. Angestrebt wurde eine Durchleuchtung der geschichtswissenschaftlichen Beschäftigung mit Vichy im Verlaufe dieser 25 Jahre sowie die Identifizierung neuer Forschungsaufgaben. Die 20 Beiträge sind vier Themenfeldern zugeordnet. Teil I nimmt die »Paxtonian Revolution« als solche in den Blick. Jean-Pierre AZÉMA zeigt, daß Paxton sich durchaus auf frühere Autoren wie Stanley Hoffmann, Eberhard Jäckel, Alan Milward, Henri Michel stützen konnte und auch deren Einsichten in seine dramatisch neue Gesamtsicht einbezogen hat. John SWEETS bilanziert die zunächst eher distanzierte, dann jedoch überwiegend positive Aufnahme der Befunde Paxtons bei den französischen Vichy-Forschern. Michael R. MARRUS rekapituliert, im Lichte seines 1981 zusammen

mit Paxton veröffentlichten Buches »Vichy France and the Jews« (Vichy et les Juifs, Paris 1981), Intentionen und Realitäten der französischen Beteiligung an der NS-Judenpolitik. Stanley HOFFMANN analysiert die Entwicklung der Geschichtsschreibung über Vichy seit 1945, aus der sich keineswegs eine Weigerung der Franzosen zur Vergangenheitsbewältigung ableiten lasse.

Teil II thematisiert neuere Differenzierungen und Relativierungen der Kategorien von Kollaboration und Résistance. Yves DURAND hält dafür, der Kollaboration Vichys durch den Vergleich mit ähnlichen Vorgängen in Hitlers Europa (z. B. Norwegen, Belgien) den Anschein der Einzigartigkeit zu nehmen. Philippe BURRIN regt an, die Eigenart der erzwungenen Kohabitation von Franzosen und Deutschen im Zweiten Weltkrieg durch die Analyse vergleichbarer Besatzungsregime im 19. und 20. Jh. schärfer zu fassen. John HELLMAN spürt den Wurzeln der Nationalen Revolution in den nonkonformistischen Gemeinschaftsbewegungen im Europa der 1930er Jahre nach. Denis PESCHANSKI arbeitet heraus, daß das Vichy-Regime und seine Politik gewiß durch manche monolithischen Züge geprägt wurden, aber auch durch gegenläufige Ausformungen und Bestrebungen. Dominique VEILLON hebt hervor, daß die meisten Franzosen nicht scharf zwischen Kollaboration und Résistance unterschieden, sondern sich in einer Grauzone zwischen den beiden Polen bewegten. Und zwei Beiträge thematisieren die relativ wenig erforschten Verhältnisse im ländlichen Raum. Bertram M. GORDON konstatiert in der französischen Bauernschaft, obschon sie vom Regime ideologisch gehätschelt wurde, eine ausgeprägte innere und äußere Distanzhaltung sowohl gegenüber der Kollaboration wie gegenüber der Résistance. H. R. KEDWARD kommt mit einem anthropologischen und komparativen Ansatz zu einer eher positiven Einschätzung des Widerstands auf dem Lande.

Teil III behandelt Alltagsleben, Kultur und öffentliche Meinung unter deutscher Besatzung. Pierre LABORIE sucht einen neuen Ansatz mit der Hypothese, daß die Franzosen unter den Umständen in ihrem Denken und Handeln eine unvermeidbare Ambivalenz zwischen Kooperativität und Widerständigkeit entwickelt haben. Miranda POLLARD weist auf besondere Charakteristika des Abtreibungsverbots in der Familienpolitik Vichys hin. Sarah FISHMAN zeigt, daß die Nationale Revolution in ihrer Bekämpfung der Jugendkriminalität, und insoweit auch in ihrer Jugendpolitik, nur höchst begrenzte Erfolge aufweisen konnte. Jean-Pierre RIOUX sieht in der Erforschung des Kulturlebens im Staate Pétains, das ungeachtet staatlicher Vorgaben durch bemerkenswerte Autonomie und Vielfältigkeit gekennzeichnet gewesen sei, ein wichtiges Desiderat. W. D. HALLS vermag seiner Untersuchung der Wirkung der Kriegsjahre auf die katholische Kirche in Frankreich kaum nachhaltige Veränderungen im Vergleich zur Zwischenkriegszeit zu entnehmen.

Der vierte und letzte Teil betrachtet das Voranschreiten der kollektiven Erinnerung an die Vichy-Jahre. Sarah FARMER belegt am Beispiel der *Ville martyr* Oradour-sur-Glane Diskrepanzen zwischen offiziellem Gedenken, persönlichen Erinnerungen und den objektivierenden Bemühungen der Historiker. Robert ZARETZKY analysiert am Beispiel der Arbeiten eines bulgarischen Intellektuellen Möglichkeiten einer Öffnung der Geschichtswissenschaft für moralisierende Betrachtungsweisen. Pascal ORY unterscheidet »Vichy« als historisches Ereignis und Objekt der Forschung von dem über die Medien verbreiteten »Vichy-Syndrom«, in dem sich das Ende der Ära de Gaulles ebenso niedergeschlagen habe wie eine Fin-de-siècle-Stimmung in der französischen Gesellschaft. Abschließend weist Henry ROUSSO mit Blick auf die lange Geschichte der Rekonstruktion der französischen Verhältnisse im Zweiten Weltkrieg dem nichtfranzösischen Kollegen Paxton nichts weniger als den Platz einer Ikone zu: Der den relativ milden Nachkriegskonsens der Franzosen über Vichy 1972/73 von einem amerikanischen Betrachtungspunkt aus zerstörende Historiker ist mit seiner bahnbrechenden Arbeit selbst zum Fixpunkt der Erinnerung geworden.

Franz KNIPPING, Wuppertal